

Neighbours and Friends in the Heart of Europe

Vom 26.10 – 30.10.2014 nahmen Ich (Laura Wagner) und Daniel Lorenz aus der Jahrgangsstufe 11 an einem Jugendprojekt in Nordhausen teil. Der Sinn von diesem war, dass sich Freundschaften zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Länder schlossen. So waren zwei Gruppen aus Frankreich, eine aus Polen und eine Gruppe aus der Ukraine neben uns deutschen dabei. Und ich muss sagen: das Projekt hat seinen Sinn erfüllt. Ich habe noch heute Kontakt zu vielen von ihnen und zwei Wochen der nächsten Sommerferien sind schon für meine neuen Freunde verplant.

Am Montag war mein persönlicher Gedanke: „Hier bin ich also. Lerne ein paar nette Leute kennen, füttere mich auf die Kosten des Freistaats Thüringen ein bisschen durch und fahre wieder.“ Niemals hätte ich erwartet (und so ging es sicher auch vielen anderen), dass sich solche Bindungen zwischen uns aufbauen können.

Schon am Montag im Kletterpark wurde deutlich, dass uns gar nichts anderes übrig blieb als uns gegenseitig zu vertrauen und uns anzunähern. In meiner Gruppe war noch ein weiterer Deutscher, zwei Ukrainer und eine Französin und wenn wir uns verständigen wollten, ging es teils über Englisch, aber auch sehr viel über Zeichensprache und komisches Rumgehampel. Nach diesem Nervenkitzel hatten wir eine Stadtrallye zu bewältigen ... einfacher gesagt als getan. Die Fragen waren weniger das Problem, sondern eher, dass es in der Ukraine anscheinend weder Verkehrsregeln noch Ampeln noch sonst was gibt, weshalb ich an diesem Tag nicht nur einen Schutzengel beanspruchen musste.

Dienstag hieß es: „Auf nach Erfurt!“ und auf dem Weg in die thüring'sche Hauptstadt gab es eine Art von Kommunikation, die so ziemlich jeder Jugendliche beherrscht: die des Gesanges und der Musik. So ertönten aus unserem Stimmungsmacher, einem kleinen Bluetoothlautsprecher, Songs von *Miley Cyrus*, *One Direction* und *Justin Bieber*. Wir alle sangen so laut es ging, sodass wir nahezu traurig am Ziel angekommen unseren Bus verließen. Jedoch verging dies schnell und wir begaben uns mit viel Interesse und Spannung in die neue Stadt mit einem Guide, der ein solch schlechtes Englisch sprach, dass es allen unseren Lehrern die Tränen in die Augen treiben würde. Nachdem unsere Ohren diese Tortur endlich überstanden hatten und wir einen Vortrag über unsere einzelnen Nationen gehalten hatten, konnten wir ein bisschen alleine die Stadt erkunden. Das Highlight für die Franzosen war eindeutig der *Burgerking*. Schon als wir mit unserer Straßenbahn, die extra

für uns zur Verfügung gestellt wurde, an einem vorbeifahren, ging ein Gemurmel, Gelache und Geschreie durch die Sitzreihen. Die Erklärung: in Frankreich gibt es nur einen einzigen *Burgerking* welcher in Paris steht und vollkommen überteuert ist. So kam es, dass viele unserer französischen Freunde mehr Interesse an dem Fastfoodladen hatten als an Erfurt. Nachdem wir alle die Stadt erkundigt hatten, saßen wir glücklich und zufrieden (teilweise auch sehr satt) in dem Bus zurück in unsere Jugendherberge.

Der Mittwoch war etwas historischer gehalten. Wir besuchten das KZ Mittelbau-Dora und lernten viel über die dort untergebrachten Gefangenen. Es war sehr berührend, all dies so zu sehen und es ist einfach ein anderes Wahrnehmen und Lernen, als wenn man im Geschichtsunterricht immer zu hören bekommt, dass da mal was war, aber man sich trotzdem nicht richtig da hineinversetzen kann. Interessant zu beobachten war, wie die anderen Jugendlichen das alles förmlich aufsaugten. Wir besichtigen den Stollen und sahen einen interessanten Film und unser Guide dieses Mal war eine sehr kompetente (und gut verständliche) Frau.

Abends wurden die Gewinnerfotos des nebenbei laufenden Fotowettbewerbes bewertet, welcher aber eher nebensächlich war. Ich werde noch heute traurig, wenn ich mir all die schönen Fotos ansehe, die wir 40 Jugendlichen geschossen haben.

Donnerstag war dann der Tag des Abschiedes. Ich selbst bin nicht gut in so etwas, weshalb mehrere Schultern am Ende komplett nassgeheult waren. Es tat weh, unsere neuen Freunde gehen zu sehen, mit denen wir uns so viele unvergessliche Erinnerungen aufgebaut haben und die uns so viel gegeben haben, was noch ewig in unseren Gedächtnissen abgespeichert bleiben wird. Aber auch innerhalb unserer deutschen Gruppe schlossen sich enge Freundschaften und wir haben uns schon einen Tag ausgemacht, an dem wir uns auf dem Erfurter Weihnachtsmarkt treffen und in Erinnerungen schwelgen wollen.

Letztendlich ist nur noch zu sagen, dass ich jedem, der sich die Mühe gemacht hat meinen kleinen Aufsatz hier zu lesen, empfehlen kann, sich, wenn er nur irgendwie die Möglichkeit bekommt, an solchen Dingen teilzunehmen. Man lernt so viel für sich selbst und damit meine ich nicht Englisch zu sprechen oder zu fotografieren, sondern die Dinge, die man nur lernen kann, wenn man andere Leute aus anderen Ländern trifft, ihre Kulturen versteht und die komplett anderen Grundsätze versteht und mit den eigenen vergleicht.

Wir hatten eine wunderschöne Zeit, die ich nur jedem Einzelnen wünschen kann!

Laura Wagner

